

NAZI-STRUKTUREN IN LEIPZIG – EIN ÜBERBLICK



Nazis aus Leipzig und Umgebung am 1. Mai '05: Jens Schober (li.), Isztvan Repaczki (Mi.), Rudi Knüpfer (2.v.r.)

GAMMA

NR. 176 – MÄRZ 2007

ANTIFA-NEWSFLYER FÜR
LEIPZIG & UMLAND

UPDATES

AM 29. JANUAR kam es vor dem Kino "Cine-ding" in der Karl-Heine-Straße zu tätlichen Auseinandersetzungen mit Nazis. Am frühen Abend wollte eine BürgerInnen-Initiative Kurzfilme über die Situation im Stadtteil Lindenu zeigen, wo insbesondere eine Naziclique in der Guts-Muths-Straße (mittlerweile umgezogen in die Weißenfeller Straße) für Unmut unter den AnwohnerInnen sorgte. Vor Beginn der Veranstaltung postierten sich etwa 15 Nazis – bereits bekannte Mitglieder der "Freien Kräfte Leipzig" (FKL) – vor dem Eingang. Als Antifas eintrafen, führte dies nach Darstellung der LVZ zu einer "Massenschlägerei", in deren Folge die Nazis die Flucht antraten. Es soll zwei Verletzte und diverse Sachschäden gegeben haben. Eine BürgerInnenveranstaltung wenige Tage später erhielt Polizeischutz.

AM 5. FEBRUAR hat das Bautzener Oberverwaltungsgericht die Aufhebung der Baugenehmigung für ein Gedenkkreuz auf dem Gelände der Röthaer Straße 22 in Borna für rechtens erklärt. Dort wollen Nazis eine "Gedächtnisstätte" einrichten, inklusive eines 12 Meter hohen Metallkreuzes als Zentrum eines "Thing"-Platzes. Das Kreuz darf nun nicht aufgerichtet werden, der Beschluss des Gerichts ist nicht anfechtbar. Der Düsseldorfer Architekt Ludwig Limmer hatte das Areal bereits Anfang 2005 im Auftrag des Vereins "Gedächtnisstätte" ersteigert, dem klare Verbindungen zum "Collegium Humanum" in Vlotho nachgewiesen werden können. Bornas Bürgermeister Bernd Schröter war von den Plänen anfangs begeistert – seine Firma fertigte das inkriminierte Metallkreuz. Einen Rückzieher machte er erst, nachdem Ende 2005

Leipzig, Lindenthaler Straße in Gohlis, in den frühen Abendstunden des 8. Dezember 2006. Am Gohlis-Center stehen um die 70 vor allem männliche Jugendliche um ein Delitzscher Auto mit Lautsprechern herum. Mit einem Transpi protestieren sie „Gegen Auslandseinsätze der Bundeswehr“. Es ist jedoch keine harmlose Friedenskundgebung. Anmelder der Veranstaltung ist Thomas Gerlach aus Meuselwitz bei Altenburg, so genannter Organisationsleiter des bundesweit agierenden „Kampfbunds Deutscher Sozialisten“(KDS). In den Redebeiträgen Gerlachs, des Delitzscher Kameradschaftschefs Maik Scheffler und eines „Schkeuditzer Kameraden“ werden die üblichen Nazi-Theorien zur Lage in Deutschland abgepuselt. Unter den TeilnehmerInnen kann man all die bekannten Gesichter wiedersehen, die sonst hinter dem Transparent der „Freien Kräfte Leipzig“ (FKL) an Naziaufmärschen teilnehmen. Und nicht zuletzt schleicht im Umfeld der Veranstaltung die fünfköpfige Combo von Nazihood Ricardo Sturm herum, wie immer auf der Suche nach Schlägereien. Dass die Nazis an diesem Abend ungehindert durch Gohlis ziehen können, liegt vor allem daran, dass eine Hundertschaft der Bereitschaftspolizei die eintreffende Antifa mit weiträumigen Platzverweisen auf Abstand hält.

Diese Veranstaltung liefert eine recht anschauliche Beschreibung der Kameradschaftsszene in Leipzig und Umland. Zum einen waren alle wichtigen Akteure der Region anwesend. Thomas Gerlach, der seine Aktivitäten sofort nach der Haftentlassung wieder aufgenommen hatte, ist bundesweit aktiv. Seine Altenburg-Crew übernimmt Ordneraufgaben von München bis Dresden, er selbst ist öfter an der Organisation von Aufmärschen der so genannten Freien Strukturen, z.B. in Delitzsch, beteiligt. Er ist dabei nicht nur fest in die Strukturen des KDS eingebunden, sondern wird auch den Hammerskins

zugerechnet. Ansonsten haut er sich auch gern mal mit der Staatsmacht, wie am 1. Mai 2006 in Leipzig, und auch bei der berühmt gewordenen Hooligan-Attacke auf die Polizei nach einem LOK-Spiel Anfang Februar in Leipzig war er begeistert dabei.

Auch der Delitzscher Scheffler ist nach einer längeren Pause wieder aktiv dabei, oft in Gesellschaft Gerlachs. Bei den letzten Aufmärschen in Leipzig bildeten die beiden zusammen mit Chris-



Bilder: Maik Scheffler (l.) und Jens Schober (r.)

tian Worch meist den engeren Orga-Kreis. Damit ist übrigens auch der regionale Umfang des Nazi-Dunstkreises umrissen, das sich am 8. Dezember in Leipzig versammelt hat und sonst gern das FKL-Transpi und die schwarzen Fahnen mit den weißen Fraktur-Schriftzügen „Leipzig“ und „Schkeuditz“ dabei hat. Schkeuditz spielt dabei nach wie vor eine

Nazi-Strukturen in LE	1	I N H A L T
Updates	1	
Robert Wilkens	2	
REP-KV Leipzig	3	
Dresden am 13.02.	4	
1. Mai 2007	4	I N H A L T

kritische Medienberichte auf das rechte Projekt aufmerksam machten. Nun freut sich Schröter laut LVZ über den juristischen „Zwischenerfolg im Kampf gegen ein braunes Borna“.

AM 10. FEBRUAR kam es nach dem Fußballspiel 1. FC Lok gegen FC Erzgebirge Aue II vor dem Bruno-Plache-Stadion in Probstheida zu Auseinandersetzungen zwischen Hooligans und der Polizei. Bis zu 800 Hools seien auf die Polizei losgegangen, ein Zivilpolizist habe einen Warnschuss abgeben müssen. Im Nazi-forum „HatecoreTK“ berichtete Thomas Gerlach („Ace“) freudig über seine Teilnahme. Im Thiazi-Forum (Ex-„Skadi“) outeten sich weitere Nazis, an den Auseinandersetzungen beteiligt gewesen zu sein.

AM 13. FEBRUAR versammelten sich in Borna etwa 35 Nazis zu einem Trauermarsch anlässlich des Jahrestages der Bombardierung Dresdens durch die Alliierten. Radio Mephisto sprach von 200 GegendemonstrantInnen, wegen denen sich der Mini-Aufmarsch um mehrere Stunden verzögerte. Bei den TeilnehmerInnen handelte es sich um augenscheinlich unorganisierte Dorfnazis. In Naziforen wurde die Anmeldung des Aufmarsches in Borna durch Peter Kühnel und Mathias Wendt, die als „Freien Kräfte Borna“ firmieren, kritisiert, schließlich trennt Borna und Dresden nur eine reichliche Autostunde.

AM 17. FEBRUAR wollten die „Jungen Nationaldemokraten“ in Riesa ihren „10. Europäischen Kongress der Jugend“ veranstalten. Geladen waren NPD-Parteiprominenz sowie Delegationen aus mehreren europäischen Staaten. Die JN fand jedoch keine geeignete Lokalität und musste den Kongress absagen.

IN DER NACHT VOM 20. ZUM 21. FEBRUAR wurden zwei Wahlkreisbüros von SPD und Linkspartei in Grünau angegriffen und die Scheiben eingeschlagen. Bereits im Oktober 2006 kam es zu einem ähnlichen Angriff auf das Linkspartei-Büro. Der Staatsschutz ermittelt.



Bild: Robert Wilkens

Nazistrukturen in Leipzig – Ein Überblick (Forts.)

wichtige Rolle. Der Ort dürfte eine Schlüsselposition bei der Entstehung der aktuellen Leipziger „freien“ Strukturen innegehabt haben. Denn der Beginn des Ganzen lag in dem 2004 vom Hallenser Sven Liebich gestarteten Versuch, über die Schkeuditzer Naziszene hinaus auch in Leipzig mehr Organisation auf die Beine zu stellen. Eine zentrale Figur in dieser Entwicklung war bis vor kurzem Jens Schober aus Leisnig – zumindest solange er in Leipzig lebte. Mittlerweile ist er wieder nach Leisnig zurück gezogen.

Am 8. Dezember waren die eigentlichen Leipziger natürlich auch anwesend. Es gibt eine FKL-Kerngruppe von ca. 15 Typen, die immer dabei



Bild: Ricardo Sturm

Die älteren unter ihnen sind Anfang bis Mitte 20 und waren meist schon bei den Vorgänger- bzw. Vorläufer-Gruppen „Freier Widerstand Leipzig“ und „Jugendsturm Leipzig“ dabei. Über diesen Kern hinaus gibt es

noch ein weiteres Umfeld, das sich zu Aufmärschen mobilisieren lässt. Im letzten Jahr haben die FKL ihre Aktivitäten im Vergleich zu 2005 ausgebaut. Waren sie bisher hauptsächlich zusammen zu Aufmärschen gereist, haben sie mittlerweile begonnen, Flyer vor Supermärkten zu verteilen – z.B. die Flugblätter der in Leipzig über ein Postfach verfügenden „Bewegung Neues Deutschland“. Auch die Teilnahme an Diskussionsveranstaltungen zum Thema Rechtsextremismus scheinen sie als interessante Beschäftigung erkannt zu haben. Sie tauchten bei einer PDS-Veranstaltung in Holzhausen auf, diskutierten bei einer Lesung in Großpösna mit (zusammen mit lokalen NPD-Funktionären) und versuchten, BesucherInnen eines Filmabends gegen Rechts im Plagwitz „Cineding“ einzuschüchtern. Ob ihnen diese Besuche weiter Spaß machen, seitdem sie in Plagwitz von Antifas handgreiflich in die Flucht geschlagen wurden, bleibt abzuwarten. Nicht wenige von ihnen versuchen sich außerdem im Umfeld von LOK Leipzig zu profilieren und lassen sich öfter bei Spielen sehen. Die meisten Aktiven der Freien Kräfte wohnen im Leipziger Osten und in Lößnig.

Nach wie vor am Start ist der LOK-Hool Ricardo Sturm. Er ist vor allem bei Handgreiflichkeiten immer vorn dabei, zum Beispiel im Dezember 2005 vor dem Amtsgericht in der Bernhard-Göring-Straße. Während seines Knastaufenthalts hat er sich dazu

Robert Wilkens versucht sein Glück in Leipzig

Seit Herbst 2006 wohnt der Pirnaer Nazi Robert Wilkens (20) in Leipzig. Samt Freundin (17) und Kind zog er für sein Jura-Studium von Pirna-Goes nach Grünau-Nord. Der Name Wilkens ist hinlänglich bekannt: in Pirna betrieb er zunächst den von ihm gegründeten „Berkana-Versand“, gab das Fanzine „Der Stahlhelm“ heraus und druckte antisemitische Aufkleber. Zusammen mit anderen Szenegrößen agierte er dann ab 2005 unter dem Label „Autonome Nationalisten“ und war mit Karsten Scholz, der sich mittlerweile aus der Naziszene zurückzog, an der wenig erfolgreichen Herausgabe der „Schülerzeitung in'vers“ beteiligt.

Schon 2004 zählte er zum Dunstkreis der verbotenen „Skinheads Sächsische Schweiz“ (SSS). Bei mehreren handfesten Aktionen war er dabei, bspw. an Störaktionen der „Freien Kräfte Dresden“ im Juni 2005 gegen zwei Bürgerveranstaltungen im Japanischen Palais und in der Kunstthofpassage in Dresden, wobei die zweite Aktion in einer mittleren Straßenschlacht zu Ungunsten der Nazis endete. Zwar profilierte sich Wilkens durch solche Aktionen als Protagonist der „Autonomen Nationalisten“, doch an einem NPD-Infostand beteiligte er sich trotzdem.

Wilkens' vorerst letzte Aktion fand am 27.

Mai 2006 statt, als er versuchte, in Dresden eine Tierschutz-Aktion im Rahmen eines Aktionstages gegen den Pelzhandel bei Peek & Cloppenburg zu initiieren. Da dies im Vorfeld bekannt wurde, distanzierte sich die „Offensive gegen die Pelzindustrie“ von Wilkens, der seine Aktion deswegen zeitversetzt mit Hilfe einschlägig bekannter Kameraden selber durchführen musste. Ein mitgeführtes Transparent wies eine „Sozialrevolutionäre Aktion“ und „Autonome Sozialisten“ als Veranstalterinnen auf. Einen Tag darauf wurde ein entsprechender „Aktionsbericht“ auf dem von Maik Müller (Freie Kräfte Dresden) betriebenen Internetportal „Freie Offensive“ veröffentlicht.

Die Aneignung vermeintlich „linker“ Themen gehört dabei zur Taktik von Wilkens. Schon früher nahm er an bürgerlichen Anti-Nazi-Veranstaltungen teil und suchte das Gespräch mit Linken. Im Internetportal „StudiVZ“ gibt er als politische Richtung „links“ an. Anfang 2007 baute Wilkens seine Querfront-Ambitionen weiter aus, indem er Kontakt zur trotzkistischen Politsekte „One Solution Revolution“ in Berlin aufnahm. Er selbst betrachtet sich als Teil des „ultralinken Flügels des nationalen Widerstands“ – ist also trotz Ortswechsels und Abstinenz von eindeutigen Nazi-Aktivitäten kein Aussteiger. •



Bilder: Isztvan Repaczki (l.) und Christian Trosse (r.)

auch die nötige Körperfülle zugelegt, weshalb ihn manche Antifas, die ihn noch aus der ersten Hälfte der 90er in Erinnerung hatten, kaum wieder erkannten. Damals hatte er noch mit einem Bücherstand des Holocaustleugners David Irving zu schaffen. Heute versucht er offensichtlich, jüngere LOK-Hools zu politisieren.

Am Beispiel des Aufmarschs vom 8. Dezember wird schließlich auch eine Besonderheit der Leipziger Nazi-Szene deutlich. Er wurde mit Absicht nirgends öffentlich beworben. In keinem Internetforum fand sich im Vorfeld ein Hinweis auf die Veranstaltung – die Mobilisierung lief komplett intern. Auch wenn die Organisatoren das als Erfolg verbucht haben: Es ist ein klares Zeichen dafür, wie sie ihre Chancen einschätzen, ungestört in Leipzig marschieren zu können, wenn davon nur irgendetwas vorher bekannt wird. Und es zeigt, wie viele Leute die Delitzsch-Schkeu-

ditz-Leipziger Strukturen allein über interne Kommunikation an einem Freitagabend auf die Beine bekommen. Bei einer geschätzten Gesamtzahl von 250 Nazis in Leipzig sind die mobilisierten 70 vielleicht nicht viel, aber auch nicht wenig genug, sich zurücklehnen zu können – erst recht angesichts der zunehmenden Aktivitäten, die der Kern der „Freien Kräfte“ entfaltet.

Der Kreisverband der NPD, immerhin der größte in Sachsen, dümpelt dagegen unter seinem Vorsitzenden Helmut Herrmann weiter mehr oder weniger vor sich hin. Obwohl Jürgen Schön aus Wahren auf der Landesliste der Partei in den Dresdner Landtag eingezogen war, wurde auch in Leipzig nie ein Wahlkreisbüro eröffnet – aus Sicherheitsbedenken, wie es aus NPD-Kreisen hieß. Inzwischen ist Schön – langjährig ein wichtiger

Kader des Landesverbands und dessen stellvertretender Vorsitzender – aus der Partei ausgetreten und wird als Verräter geschasst. Dessen ungeachtet organisierte der Kreisverband im letzten Jahr beinahe monatlich Info- und Schulungsveranstaltungen. Als Referenten wurden vor allem Kader aus der Landtagsfraktion gebucht – bis hin zum Bombenleger Peter Naumann. Gerade dieser und der kurz nach ihm eingeladene Ex-FAP-Chef Friedhelm Busse wirken vor allem auf jüngere Nazis anziehend. An diesen Abenden jedenfalls kamen mit 80

BesucherInnen mehr als doppelt so viele wie üblich. Bei einigen dieser Veranstaltungen ließen sich auch Kameraden der „Freien Kräfte“ blicken. Abgesehen davon gehört auch die ulkige ehemalige Betreibercrew der 2005 eröffneten und wieder geschlossenen Nazikneipe „Lady Liberty“, Kornelia „Conny“ Reller und ihr Mann, zum „alten Eisen“ der Leipziger NPD. Einen regelrechten Nazitreffpunkt, wie es das „Liberty“ werden sollte oder wozu das 2005 eingeschlafene Projekt „Freier Jugendclub Grünau“ das Potential gehabt hätte, konnten die Leipziger Nasen jedoch nicht etablieren.

Zumindest ein Treffpunkt zum Klamottenkauf ist der Shop „Untergrund“ in der Kolonnenstraße 9 geworden. Dessen Gründer Daniel Benetka ist zwar eigentlich Profi-Footballer der Frankfurter „Galaxy“, will seine Sport-Karriere jedoch bald beenden. Offenbar versucht er nun, als Betreiber eines Nazi-Ladens zu reüssieren. Sein Geschäft führt bekannte Nazi-Marken wie „Thor Steinar“, aber auch „Walhall“, deren Inhaber Unterstützer der verbotenen Band „Landser“ ist, sowie die bevorzugt in rechten Hooligan-Kreisen getragenen Marken „Pro Violence“ und „Brachial“. Wem das noch nicht reicht, der kann auch Kapuzen-shirts mit „88“-Aufdruck kaufen. Darauf hingewiesen, dass er da Naziklamotten verkaufe, reagierte Benetka lediglich damit, die Inhaberschaft auf seine Lebensgefährtin, Lydia Naumann, zu übertragen. Darüber hinaus scheint er recht enge Beziehungen zum bundesweit bedeu-

„Republikaner“ gründen neuen Kreisverband in Leipzig

Am 3. Februar gründete sich ein Kreisverband der Republikaner in Leipzig. Die Gründungsveranstaltung fand in der Kneipe „Käfer“ (Wurzner Straße 99, Leipzig-Sellerhausen) statt, anwesend waren rund ein Dutzend vorwiegend älterer Personen. Unter ihnen befanden sich der Bundesvorsitzende Rolf Schlierer, sein Stellvertreter Dirk Hacaj, der niedersächsische Landesvorsitzende Christian Perband sowie der sächsische Landesvorsitzende Mathias Seifert. Gast war außerdem das Stadtratsmitglied Karl Heinz Obser, Landesvorsitzender der Deutschen Sozialen Union (DSU), die sich als Auffangbecken für ehemalige NPD-Mitglieder – Klaus Beier und Jürgen Schön sitzen nach ihrem Ausscheiden aus der NPD für die DSU im sächsischen Landtag – empfiehlt.

Zum REP-Kreisvorsitzenden wurde Toralf Grau (21, Schüler der Leipziger Rahn-Schule) gewählt, Stellvertreter ist Michael Weidnitzer (22, Jura-Student der Universität Halle). Zum Schriftführer ist Alexander Wilhelm Schmidt (17), zugleich „Landesjugendbeauftragter“ der REPs, bestimmt worden. Er besucht zur Zeit die 11. Klasse an der Leipziger Nikolaischule und ist gewählter Sprecher des StadtschülerInnenrates, was mittlerweile zu Protesten anderer Jugendverbände führte. Auf einer

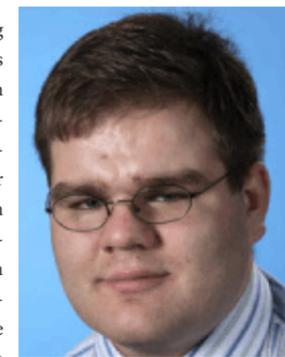
Internetplattform hat er als Hobby die „Nouvelle Droite“ („Neue Rechte“) angegeben.

Als politisches Ziel wurde die Teilnahme an den Stadtratswahlen 2009 formuliert. In einer Pressemitteilung hieß es: „Die Roten werden sehen mit wem Sie es zu tun bekommen [...] und es wird nur die logische Konsequenz sein das die Sozis bald eingestehen müssen daß ein starker Gegenwind von Rechts bläst.“ (Fehler im Original) Die Partei befände sich „im Aufschwung“, mit der Verbandsgründung würde der „stetig wachsende Mitgliederzahl“ Rechnung getragen.

Das ist allerdings wenig glaubhaft: Zwar führten die REPs bei der Bundestagswahl 2005 in Sachsen durch auffällige Plakatierungen einen sichtbaren Wahlkampf, erreichten bundesweit aber nur 0,6%, womit sie immerhin in Genuss staatlicher Wahlkampfkostenerstattung kamen. Im sächsischen Verfassungsschutzbericht für das Jahr 2005 wurde die Mitgliederzahl des hiesigen Landesverbandes auf nur noch 30 geschätzt, Tendenz fallend. Grund ist die Linie des Bundesvorsitzenden

Schlierer, dem „Deutschlandpakt“ zwischen NPD und DVU zu entsagen, stattdessen will er die REPs als „Rechtspartei“ in Konkurrenz zur NPD profilieren.

Dies misslang jedoch: In Sachsen verzichtete die Partei schon 2004 auf einen Antritt zur Landtagswahl, nachdem zahlreiche Mitglieder zur NPD überwechselten, inklusive der mittlerweile verstorbenen Landesvorsitzenden Kerstin Lorenz. Seitdem baute die Partei beständig ab. Der Leipziger Kreisverband ist aktuell der einzige Kreisverband der Republikaner in Sachsen. •



Bilder: Toralf Grau (l.), Alexander W. Schmidt (r.)

Nazistrukturen in Leipzig – Ein Überblick (Forts.)

tenden Naziversand „Front Records“ und dessen Inhaber Thomas Persdorf zu unterhalten. Die „Untergrund“-Website bewirbt zum Beispiel Persdorfs „Protexdruck“, und die Fax-Nummer, unter der man bei Benetka bestellen kann, ist eine mit Wurzner Vorwahl: Persdorfs Büro. In diesem Zusammenhang ergibt auch Sinn, dass vor dem Laden ab und an schwarze BMWs mit Aufklebern des Leipziger „Kampfsportclubs Germania“ stehen. Denn diesem werden gute Verbindungen zur Wurzner „Fighting Fellas Brotherhood“ nachgesagt. Auf deren Website wiederum („gewalttaetersport.de“) findet sich auch

ein Online-Shop. Und dass dessen Betreiber Matthias Eichler ebenfalls gute Kontakte zu Persdorf hat, ist augenfällig: auch er nutzt dieselbe Fax-Nummer wie „Protexdruck“ und „Untergrund“.

Jenseits von Strukturen und Organisationen gibt es in Leipzig nach wie vor eine in ihrem Umfang schwer überschaubare Zahl von Nazicliquen, die in den einzelnen Stadtteilen ihr Unwesen treiben. Die Kombo in der Lindenauer Guthsmutsstraße hat es immerhin in die Bild-Zeitung und ins Fernsehen geschafft und zur Gründung eines Bürgerbündnisses gegen Rechtsextremismus geführt. Aufgefallen waren sie, weil sie mit ihrem Parolengebrülle während ihrer regelmäßigen Wohnungsparties die Nachbarn

terrorisiert hatten. Als diese anfangen, dagegen zu protestieren, begannen die Nazis, sie zu schikanieren und zu bedrohen. In Fernsehbeiträgen posierten sie schwarzgekleidet und vermummt.

Aber auch in anderen Stadtteilen gibt es Wohngemeinschaften von Nazis und Cliques, die sich in ihren Stammkneipen treffen, ohne gleich eine Kameradschaft zu gründen. Nazis bleiben sie trotzdem, auch wenn sie kein Transpi mit einem Gruppennamen bedrucken lassen. Wer mal ein paar mehr auf einem Haufen sehen will, kann sich gern einschlägige Veranstaltungen wie die Kleinmesse antun oder lasse sich von der Antifa seines Vertrauens die bereits bekannten Adressen geben. •

TERMINE

3. März: Aufmarsch in Halbe zum „Tag der Ehre“. Nachdem der traditionelle Trauermarsch im November nach Seelow verlegt werden musste, soll das „Heldengedenken“ künftig nur noch im März stattfinden. Derzeit läuft ein Rechtsstreit um ein mögliches Verbot.

Antifa-Gegenaktionen: <http://redhalbe.de/vu>

3. März: „Gedenkmarsch“ von Kameradschaftlern in Chemnitz anlässlich der Jährung der Bombenangriffe der Alliierten auf die Stadt. Es handelt sich möglicherweise um eine Ersatzveranstaltung, falls Halbe verboten bleibt.

Bis 22. April ist noch die Ausstellung „Flucht, Vertreibung, Integration“ im Zeitgeschichtlichen Forum zu sehen. Am 27.03. startet eine Veranstaltungsreihe, die sich kritisch mit der Ausstellung auseinandersetzen soll:

<http://www.stura.uni-leipzig.de/~vertreibung/>

REDAKTIONELLES

GAMMA ist ein antifaschistischer Newsflyer. Er wird von AntifaschistInnen nach Bedarf herausgegeben und informiert über Nazistrukturen und -aktionen in Leipzig und dem näheren Umland.

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 26.02.2007

Kontakt-Adresse: recherche-leipzig@lycos.com

FREIHEIT FÜR MATTI!

Seit 12. Dezember sitzt unser Genosse Matti aus Berlin in U-Haft. Ihm wird „versuchter Totschlag“ vorgeworfen, weil er an einer tätlichen Auseinandersetzung mit zwei Nazis beteiligt gewesen sein soll.

www.freiheitfuermatti.com

Spendenkonto:

Rote Hilfe Berlin Kto.: 7189590600,
BLZ: 10020000, Stichw.: 12.12.2006

Review: „Trauermarsch“ am 13. Februar in Dresden

Am 13.02. veranstalteten Nazis in Dresden ihren traditionellen „Trauermarsch“ anlässlich der Bombardierung der Stadt durch die Alliierten. Anmelder war Ronny Thomas, der mittlerweile von Dresden nach München verzogen ist. Der Aufmarsch fand diesmal an einem Wochentag statt, nach Polizeizählungen nahmen 1.500 Personen teil; seitens der Nazis wird mit Zahlen bis 3.000 hantiert. Der Aufmarsch selbst kann als Misserfolg gewertet werden: er begann mit zweieinhalbstündiger Verspätung – Treffpunkt war 18 Uhr hinter der Sempoper – und musste auf die Hälfte der ursprünglich geplanten Route verzichten. Grund waren nicht nur die rigiden Personenkontrollen, sondern eine Antifa-Blockade im Bereich Terrassenufer/Steinstraße. Durch den hektischen Polizeieinsatz gelangten auch viele BürgerInnen nicht zu „ihrem“ Gedenken.

Schon im Vorfeld gab es Querelen: Auf Wunsch

der „Freien“ sollte der diesjährige Aufmarsch „unpolitischer“ gestaltet werden. Insbesondere wurde Anstoß genommen an der NPD-Dominanz in den vergangenen Jahren, die u.a. dazu führte, dass die NPD vor zwei Jahren als „Schirmherrin“ des Marsches auftrat. Neu war die Garnierung des Datums mit einer „Aktionswoche“, die zu „kreativen Aktionen“ in Dresden und anderen Städten aufrief.

Nennenswert ist in diesem Zusammenhang lediglich der Nazi-Angriff auf das AZ Conni in der Dresdner Neustadt am Abend des 12. Februar. 20 Vermummte bewarfen das Gebäude mit Eiern und Steinen und befestigten am Eingangstor ein mit der URL des Nazi-Aktionsbündnisses unterzeichnetes Transpi, vor dem sie sich fotografierten. Verletzt wurde niemand, der Sachschaden begrenzt sich auf zwei zerbrochene Scheiben.

Die Polizei traf nach 30 Minuten ein. •

Worch bricht Wort: Kein Erster Mai 2007 in Leipzig

Der diesjährige 1. Mai hält eine Überraschung parat: Worch kommt nicht nach Leipzig. Nach dem desaströsen 1. Mai 2006 wurden die Versuche, einen „zentralen“ Aufmarsch am „Tag der Arbeit“ zu etablieren, eingestellt. Statt dessen wird es mehrere regionale Aufmärsche geben, so u.a. in Dortmund, Berlin, Neubrandenburg und Erfurt. Ungewöhnlich ist, dass es sich bei allen Anmeldungen um Demos handelt, die von NPD und Kameradschaften gemeinsam organisiert werden.

In Erfurt soll der „mitteldeutsche Aufmarsch“ stattfinden, an dem sich auch Christian Worch beteiligen will. Anmelder ist Ralf Wohlleben (stellvertretender Landesvorsitzender NPD-Thüringen), die von den Nazis präferierte Route führt direkt durch die Innenstadt. Inhaltlich soll der Aufmarsch an die „Antikapitalismus-Kampagne“ anknüpfen. Im Aufruf heißt es außerdem: *„Die Demonstration wird neben anderen Aktionen zum 1. Mai der Auftakt einer deutschlandweiten NPD - Kampagne gegen den G 8-Gipfel vom 6. - 8. Juni 2007 in Heiligendam sein“.*

Allerdings ist der Burgfried unter den verschiedenen Naziströmungen keineswegs gesichert. Zwischenzeitlich monierte die sächsische NPD,

nicht in die Planungen einbezogen worden zu sein und drohte mit der Veranstaltung eines eigenen Aufmarsches in Sachsen, woraufhin der Aufruf umgeschrieben wurde. Fraglich ist außerdem, wie lange Protagonisten der Kameradschaften wie Christian Worch und Thomas Gerlach die NPD-lastige Organisation der Demo mitzutragen bereit sind. Bereits nach dem 13. Februar äußerten Nazis Unmut über die mäßige Kooperation von NPD und „Freien“.

Das Ausweichen ins Bundesland Thüringen möchten Worch und Gerlach unterdessen nicht als Flucht vor militanten Antifa-Aktionen oder ein „Aufgeben“ Leipzigs verstanden wissen. Einerseits wolle man Leipzig „kreativ bearbeiten“, womit vermutlich weitere Aktionen im Stile der „Spontandemo“ in Leipzig-Gohlis vom 8. Dezember 2006 gemeint sind. Andererseits plane man bereits an einem Aufmarsch in Leipzig mit bundesweiter Beteiligung in der zweiten Jahreshälfte, wobei es sich nicht um den 3. Oktober handeln soll, da dieser (wie der 1. Mai) ein Wochentag ist. Denkbar ist beispielsweise der 1. September, der auf einen Samstag fällt – wie schon 2001, als die Nazis nur wenige hundert Meter weit kamen. •

Mehr Infos: <http://left-action.de/antifa/>